

erkennen lassen? Wie viel Personen sind wohl in der Geschichte so allgemein bekannt, daß man sie nur nennen dürfte, um sogleich bei einem jeden den Begriff von der ihnen zukommenden Denkungsart und andern Eigenschaften zu erwecken? Die umständliche Charakterisierung daher zu vermeiden, bei welcher es doch noch immer zweifelhaft ist, ob sie bei allen die nämlichen Vorstellungen hervorbringt, war man gezwungen, sich lieber in den kleinen Kreis derjenigen Wesen einzuschränken, von denen man es zuverlässig weiß, daß auch bei den Unwissendsten ihren Benennungen diese und keine andere Vorstellung entspricht. Und weil von diesen Wesen die wenigsten ihrer Natur nach geschickt waren, die Rollen freier Wesen über sich zu nehmen, so erweiterte man lieber die Schranken ihrer Natur und machte sie unter gewissen wahrscheinlichen Voraussetzungen dazu geschickt.

Man hört: Britannicus und Nero. Wie viele wissen, was sie hören? Wer war dieser? Wer war jener? In welchem Verhältnisse stehen sie gegeneinander? — Aber man hört: der Wolf; das Lamm; sogleich weiß jeder, was er höret, und weiß, wie sich das eine zu dem anderen verhält. Diese Wörter, welche stracks ihre gewissen Bilder in uns erwecken, befördern die anschauende Erkenntnis, die durch jene Namen, bei welchen auch die, denen sie nicht unbekannt sind, gewiß nicht alle vollkommen eben daselbe denken, verhindert wird. Wenn daher der Fabulist keine vernünftigen Wesen austreiben kann, die sich durch ihre bloßen Benennungen in unserer Einbildungskraft schildern, so ist es ihm erlaubt und er hat Fug und Recht, dergleichen unter den Tieren oder unter noch geringeren Geschöpfen zu suchen. Man setze in der Fabel von dem Wolfe und dem Lamme anstatt des Wolfes den Nero, anstatt des Lammes den Britannicus, und die Fabel hat auf einmal alles verloren, was sie zu einer Fabel für das ganze menschliche Geschlecht macht.

Johann Gottfried Herder.

22. Nacht und Tag.

Sämtliche Schriften. Herausg. von Bernh. Suphan. Berlin. 1877. Weidmannsche Buchh. 28. Bd.

Nacht und Tag stritten miteinander um den Vorzug; der feurige, glänzende Knabe, Tag, fing an zu streiten.

„Arme, dunkle Mutter,“ sprach er, „was hast du wie meine Sonne, wie meinen Himmel, wie meine Fluren, wie mein geschäftiges, rastloses Leben? Ich erwecke, was du getödet hast, zum Gefühl eines neuen Daseins; was du erschlafftest, rege ich auf.“ —

„Dankt man dir aber auch immer für deine Aufregung?“ sprach die bescheidne, verschleierte Nacht. „Muß ich nicht erquicken, was du ermattest?